Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1981)

Heft: 2

Artikel: Zum Bundesfeiertag am 1. August : der Ursprung des Schweizerkreuzes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-938826

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Bundesfeiertag am 1. August

DER URSPRUNG DES SCHWEIZERKREUZES

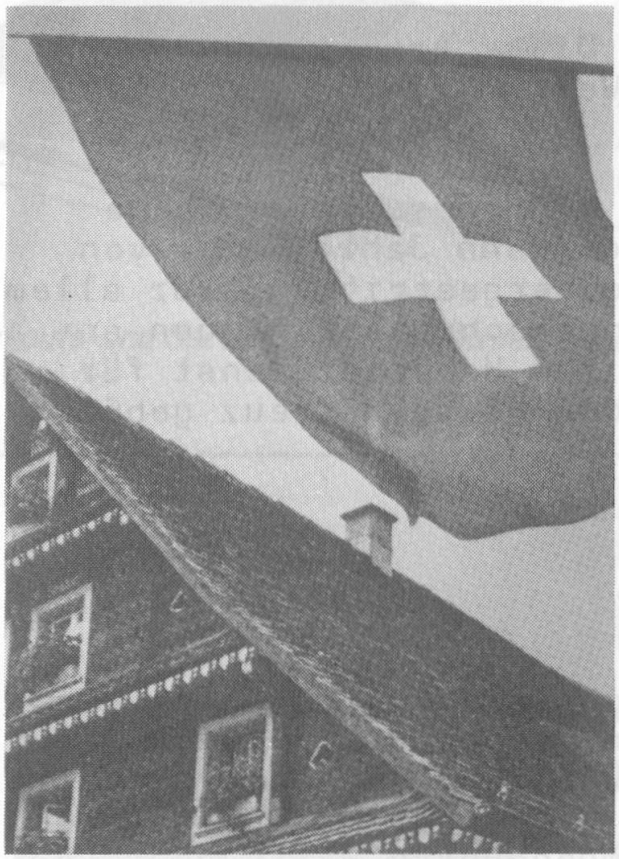
Wer die Fahnen und Wappen fremder Staaten betrachtet, dem fällt besonders auf, dass die meisten aus einer Kombination von zwei oder drei verschiedenen Farben bestehen. Nur sehr wenige führen heute noch Symbole in ihrem Hoheitszeichen; das war in den Zeiten der Fürstenhäuser noch anders. Ein Symbol aber fällt auch heute im internationalen Fahnenwald auf: Das weisse Kreuz im roten Feld. Woher stammt unser Schweizerkreuz?

Christliches Symbol

Schon im 13. Jahrhundert führten Kaiser die Fahne mit dem Kreuz als heiliges Zeichen mit sich in den Krieg. Danbeben führten sie auch die Fahne mit der Farbe des Blutes mit als Symbol der Gewalt über Leben und Tod. Als besondere Auszeichnung konnte der Herrscher einzelnen Städten oder Landschaften das Recht zum Tragen solcher Fahnen verleihen. Meistens war dies der sichtbare Ausdruck dafür, dass sie niemandem untertan als dem Kaiser waren. So führten die Schwyzer (1240 reichsfrei geworden) seit der Mitte des 13. Jahrhunderts ein rotes Banner mit sich. Als sie Rudolf von Habsburg 1289 bei einem Kriegszug nach Burgund tatkräftig unterstützten, verlieh ihnen dieser in Dankbarkeit zusätzlich noch das Recht, im roten Feld eine Darstellung der Kreuzigung Christi und der Marterwerkzeuge zu führen; dieses sogenannte "heilige Rych" wurde ursprünglich auf Pergament gemalt und in eine der obern Ecken der Fahne geheftet, später direkt auf den Stoff aufgemalt. Das Kruzifix im Banner führen zu dürfen galt als hohe Auszeichnung.

Militärische Erkennungszeichen

Jeder der andern eidgenössischen Orte führte sein eigenes Wappen. Zogen sie gemeinsam in den Krieg, so stellte sich ein wichtiges Problem: Wie konnten sich die ganz uneinheitlich gekleideten Kämpfer der verschiedenen Orte gegenseitig erkennen und vom Feind unterscheiden? Es kam der Brauch auf (seit der Schlacht von Laupen 1339 bezeugt), dass sich die eidgenössischen Krieger Kreuze aus weissen Leinwand-



streifen am Kleid befestigten. An Brust, Rücken, Schultern, Armen, Beinen, auf dem Hut und an den Hellebarden trugen sie solche Kreuze. Dieses Zeichen, das in der Schlacht den Zusammenhalt und die Führung ermöglichte, war von Laupen an bis ins 16. Jahrhundert in dieser Form das Kennzeichen der eidgenössischen Heere, das eigentliche Bundeszeichen. Das weisse Kreuz erhielt so neben dem religiösen Symbol auch eine wichtige Rolle als militärisch-taktisches Feldzeichen. Diebolt Schilling, ein Berner Chronist, hat Bilder aus den Burgunderkriegen überliefert, auf denen das Kreuz sowohl in den Fahnen der Orte wie aber auch im gemeinsamen Banner zu sehen ist.

Der Tagsatzungsbeschluss von 1815

1815, nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Ordnung, beschloss die Tagsatzung, dem eidgenössischen Staatssiegel in einem gesetzlichen Erlass eine feste Form zu geben. Dies war das allererste Mal, dass eine solche Vorschrift für das Hoheitszeichen aufgestellt wurde. Das Siegel erhielt diejenige Gestalt, die bis auf den heutigen Tag im wesentlichen dieselbe geblieben ist; Das weisse Kreuz im roten Schild in der Mitte, ringsum eine kreisförmige Verzierung, darum herum die Inschrift "Schweizerische Eidgenossenschaft" mit der Jahreszahl 1815 (1848 entsprechend angepasst) und in einem äussersten Kreis schliesslich die 22 Kantonswappen in ruden Feldern ihrer offiziellen Rangordnung. Im gleichen Jahr schuf man die ersten eidgenössischen Batallionsfahnen, die aber Mühe hatten, sich durchzusetzen. Hingegen lebte ein anderer alter Brauch auf: Die uneinheitlich gekleideten Soldaten der einzelnen Kantone trugen am Arm eine rote Armbinde mit dem weissen Kreuz. Dies blieb äusserlich für viele Jahre

die einzige Gemeinsamkeit. Diese Armbinde wurde erst zu Beginn des Ersten Weltkrieges abgeschafft.

Neugestaltung des Kreuzes

Ueber die Einführung einer eidgenössischen Fahne für alle Truppenkörper wurde zehn Jahre lang, von 1830 bis 1840 zähe hin- und hergestritten. Vor allem die traditionsgebundenen Innerschweizer hingen an ihren alten Kantonsfahnen. Das Hauptverdienst für die Annahme der Fahne mit dem weissen Kreuz gebührt dem späteren General Henri Dufour.

WAS BEDEUTET DIE SCHWEIZ?

Der Eid von 1291 schützt nicht in erster Linie ein Land mit Wiesen und Aeckern, sondern Menschen in ihrer Freiheit und Würde. Wir lieben unsere Heimat mit ihren Seen, Hügeln und Gletschern; jedoch würden diese auch unter einem fremden Herrn weiterbestehen. Was unter einer fremden Herrschaft mit Sicherheit untergehen würde, ist der schweizerische Mensch in seiner Eigenart: frei und verantwortlich. Wir wollen Menschen sein im vollen Sinne des Wortes. Daran kann uns aber nicht nur ein Feind von aussen hindern, sondern auch menschenunwürdige Lebensbedingungen im Innern. Aber auch du selbst lebst infolge deiner inneren Unfreiheit nicht immer so, wie es eines Menschen würdig ist. Heute ist die Menschenwürde auf der ganzen Welt missachtet und betroht: die jetzige Krise ist Ausdruck der Entmenschlichung der Welt. Die Sendung der Schweiz besteht darin, den Menschen zu hüten: politisch gegen aussen, sozial nach Innen, persönlich in uns selbst.

Th. Bovet

****

DER SCHWEIZERVEREIN IM FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN FÜHRT DIESES JAHR KEINE OFFIZIELLE BUNDESFEIER DURCH. INTERESSIERTE LANDSLEUTE SIND HERZLICH EINGELADEN, DIE BUNDESFEIERN IN BUCHS ODER SEVELEN ZU BESUCHEN.